

Lukas, Erzähler der Barmherzigkeit Gottes

Im neuen Kirchenjahr wird das Lukasevangelium vorgelesen



Bildlegende. Das Muttergottesbild in der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom soll vom Evangelisten Lukas gemalt worden sein.

Mit dem ersten Adventssonntag beginnt an diesem Wochenende ein neues Kirchenjahr und damit auch ein neues Lesejahr, während dem in der Kirche die Texte aus dem Lukas-Evangelium vorgelesen werden. Er ist neben Johannes, Markus und Matthäus einer der vier Evangelisten. Das Besondere am Evangelium nach Lukas ist die Weihnachtsgeschichte, die darin sehr schön erzählt und ausgeschmückt wird, doch hat dieser Evangelist Jesus selbst nach eigener Aussage nie kennen gelernt. Für ihn und die christliche Gemeinde, an die er sich in seinen Berichten und Erzählungen wendet, sind das Geschehen um Jesus von Nazaret, die Urgemeinde in Jerusalem und die Mission des Paulus, mit dem Lukas befreundet war und den er auf seinen Missionsreisen begleitet haben soll, schon Geschichte.

Herkunft und Stil

Genauere Lebensdaten des Evangelisten Lukas können nicht mehr mit Sicherheit festgestellt werden. Lukas wird Autor sowohl des nach ihm benannten Evangeliums als auch der Apostelgeschichte genannt, doch selbst nennt er seinen Namen nirgends in seinen Werken. Es handelt sich bei ihm wohl um einen Heidenchristen mit griechischer Bildung, dem jedoch auch das Alte Testament vertraut war. Vermutlich stammt Lukas aus einer vornehmen Familie in Syrien und war von Beruf Arzt. Wer die Geschichten über die Krankenheilungen im Lukas-Evangelium liest, kann sich gut vorstellen, dass er diesen Beruf ausgeübt hat. Besonders einfühlsam geschrieben ist die Erzählung vom barmherzigen Samariter. Er will Jesus als Heiland und Retter zeigen, der sich mit Güte und Verständnis der Armen und Leidenden annimmt. Er ist der Freund der Menschen, der besonders denen hilft, die einen schweren Lebensweg zu gehen haben. Um sein Evangelium schreiben zu können, konnte sich Lukas auf eine Sammlung von Jesusworten stützen, die schon den früheren Evangelisten bekannt waren. Darüber hinaus verwendet er noch andere Quellen, zu dem so bedeutende Erzählungen wie das Gleichnis vom verlorenen Sohn und vom reichen Prasser und dem armen Lazarus gehören. Dabei wird ersichtlich, dass Lukas ein hochbegabter Schriftsteller und ein Mensch mit einem ausgeprägten Feingefühl gewesen sein muss. Der Stil des Evangelisten ist klar und durchsichtig. Er schreibt das beste Griechisch des Neuen Testaments. Sein Wortschatz ist reich und ermöglicht es ihm elegant gebaute Sätze zu formulieren. Er meidet hebräische Fremdwörter, weil diese seinen nicht jüdischen Lesern unverständlich bleiben mussten. Darüber hinaus gilt Lukas als Verfasser der Apostelgeschichte. Kein Wunder, denn als Begleiter des Paulus kannte er die meisten Begebenheiten aus eigenem Erleben. Immer wieder wird in seinen Texten deutlich, wie sehr ihm gerechte soziale Beziehungen am Herzen lagen – sowie das Bemühen um Sünder und die von der Gesellschaft Verachteten und Ausgestossenen. Die beiden Werke des Heiligen Lukas – sein Evangelium und die Apostelgeschichte - werden unter dem Begriff "Lukanisches Doppelwerk" zusammengefasst.

Maler der Muttergottes

In keinem anderen Evangelium wie in jenem des Lukas, wird so oft von der Gottesmutter erzählt. Das beginnt beim Besuch des Engels Gabriel bei Maria, mit der Ankündigung, dass sie mit dem Sohn Gottes schwanger werde, bis hin zum Lobgesang Mariens, diesem gewaltigen Hymnus auf die Grösse Gottes, der gerade den Armen, den Niedrigen und den Hungernden Erbarmen zeigt und die Mächtigen vom Thron stürzt. Dieses Magnifikat ist die längste wörtliche Rede Marias im Neuen Testament und spielt in der feministischen Theologie und in der Befreiungstheologie eine wichtige Rolle. Es wurde zu einem «Revolutionslied», das auf die totale Veränderung der Zustände und Verhältnisse zielt, und es unterstreicht eine Stärkung der Frauenrolle. Das Magnifikat ist auch in das Breviergebet der Kirche eingegangen, wo jeden Abend die Kirche zusammen mit Maria jubelt über das, was da geschehen ist und immer wieder geschieht: Gott wird Mensch.

Im Lauf der Geschichte hat sich auch die Erzählung entwickelt, Lukas habe als erster die Gottesmutter Maria gemalt. Auch wenn dies wohl eher in den Bereich der Legenden gehört, haben sich Bilder erhalten, die von Lukas gemalt worden sein sollen, wie etwa in Rom das Marienbild, das in der Basilika Santa Maria Maggiore von der Bevölkerung als «Salus populi Romani», als Heil des römischen Volkes» angerufen und verehrt wird.

Man darf das Lukas-Evangelium ohne Übertreibung als das revolutionärste der vier Evangelien bezeichnen und zwar auch aus weltpolitischer Sicht, denn deutlich ist Lukas' Interesse zu erkennen, das Heil, das in Jesus in die Welt gekommen ist, als universal darzustellen, nicht einzugrenzen durch nationale, rassische oder religiöse Barrieren. Eine Forderung, die auch heute noch aktuell ist.

Faszinierende Weihnachtsgeschichte

Keiner beschreibt die Weihnachtsgeschichte so faszinierend wie Lukas. Matthäus hält sich dabei eher kurz, Markus und Johannes erwähnen sie erst gar nicht. Und so ist es kein Wunder, dass die Weihnachtsgeschichte nach Lukas auch heute noch Jahr für Jahr gern vorgelesen wird - in der Mitternachtsmesse, in der Familie, bei Krippenfeiern.

Papst Benedikt XVI. schreibt dazu: «Die Weihnachtsgeschichte des heiligen Lukas erzählt uns, dass Gott den Schleier seiner Verborgenheit als Erstes vor den ganz Geringen ein wenig gelüftet hat, vor Menschen, die in der großen Gesellschaft eher verachtet waren: den Hirten, die bei den Tieren auf den Feldern um Bethlehem Wache hielten. Es waren wirklich wache Menschen, in denen der Sinn für Gott und seine Nähe lebendig war.»

Das Symbol des Evangelisten Lukas ist der Stier – eines der vier mächtigen Wesen der Apokalypse. Lukas wird oft dargestellt mit einem Buch oder einer Schriftrolle – sein Evangelium schreibend. Es gibt eine Reihe von Berufsgruppen, die ihn zu ihrem Schutzheiligen erkoren haben: Ärzte, Maler, Bildschnitzer, Drucker, Glaser. Sein Gedenktag wird jährlich am 18. Oktober gefeiert.

KID/Paul Martone